Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 30. Dezember 1884. Nr. 609.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Die nachfolgenden, dem Inhalt nach schon mitgetheilten Auslassungen, zu denen sich Papst Leo XIII. in seiner Allokution am Weihnachtsfeste bei der Beantwortung der Beglückwünschung des Kardinalkollegiums veranlaßt gesehen hat, verdient wegen der darin enthaltenen Beurtheilung des Protestantismus in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Nachdem der Papst darüber Klage geführt hat, daß ihm nicht einmal mehr zur Ausübung der christlichen Liebe die erforderliche Freiheit geblieben sei, fährt derselbe wörtlich fort: „Aber das ist nicht Alles, noch Schlimmeres geschah. Er gereicht uns zum größten Kummer und tiefsten Verdruß, die Gottlosigkeit, mit welcher frei und ungestraft häretische Doktrinen von Protestanten verbreitet und die h. und erhabensten Dogmen unserer h. Religion angegriffen werden, hier in Rom, im Zentrum des Glaubens und dem Sitze des höchsten und unfehlbaren Lehramts der Kirche, hier, wo in der wirksamsten Weise die Integrität des Glaubens und die Ehre der einzig wahren Religion geschützt sein müßte. Es schnürt sich Uns das Herz zusammen, wenn Wir sehen, wie unter dem Schutz der öffentlichen Gesetze die Tempel der Andersgläubigen hier sich mehren und daß es erlaubt ist, offen in Rom gegen die schönste und kostbarste Einheit Italiens, die Einheit der Religion, ein Attentat zu begehen; dahin führen die unsinnigen Bestrebungen Derjenigen, welche sich die gottlose Mission beilegen, für Italien eine neue Kirche zu gründen, außerhalb des einen Felsens, der gesetzt wurde durch Jesum Christum zum unerschütterlichen Fundament seines himmlischen Gebäudes." Wir wollen es uns merken, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche in einer amtlichen Ansprache die Abhaltung evangelischen Gottesdienstes, die Erbauung evangelischer Kirchen und Kapellen in Rom als gottloses Thun verdammt. Zugleich sind diese Kundgebungen fanatischen Hasses aus dem Munde des sogenannten Stellvertreters Christi bezeichnend für die Anschauung, die der Vatikan noch heute von „Religionsfreiheit" hat. Dieselbe ist für ihn nichts Anderes als die Freiheit, die Bekenner jeder anderen Religion zu verfolgen und zu unterdrücken. Denn dem Papste „schnürt es das Herz zusammen", daß die „Andersgläubigen" unter dem Schutze des Gesetzes ihres Glaubens leben dürfen und in der Ausübung ihres Kultus nicht mehr durch päpstliche Gendarmen mit Gewalt behindert werden. Die von der italienischen Regierung geübte Duldung der „Andersgläubigen" ist für den Papst ein gottloses Attentat auf die Einheit Italiens.

— Die „Enthüllungen" der „Daily News" und ihres „hinter den Koulissen der Politik" stehenden Gewährsmannes bezüglich der deutschen „Intriguen" gegen Gladstone werden deutscherseits energisch und prompt zurückgewiesen. Die in der „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlichte Zurückweisung ist bemerkenswerth als demonstrative Bekundung unserer guten Beziehungen zu Frankreich wie als eine Art Ankündigung einer Konferenz in Sachen Egyptens. Es heißt da:

„Dieses Gebäude von Argumenten ist so wunderlich und, mit aller Achtung vor den „Daily News" können wir sagen, so albern, daß ein Publizist, welcher jemals einen Blick in die Motive realer Politik gethan hat, auf solche Kombinationen gar nicht kommen kann. Uns scheint es, daß die Ursachen der Zurückhaltung der kontinentalen Regierungen in der egyptischen Politik sehr einfach liegen. Die kontinentalen Mächte haben ohne Ausnahme an ihren Beziehungen zu einander ein wichtigeres Interesse, als an ihren Beziehungen zu Egypten. Für jede der großen kontinentalen Mächte ist die Frage viel wichtiger, ob sie mit ihren kontinentalen Nachbarmächten in Frieden und gutem Einvernehmen lebt, als die Frage, was aus Egypten wird. Diese Mächte werden also die egyptische Frage in erster Linie aus dem Gesichtspunkte auffassen, ob sie, wenn sie auf die englischen Vorschläge eingehen, ihre Beziehungen zu den übrigen Mächten verschlechtern oder gar gefährden. Ganz zweifellos ist es, daß nächst England unter allen kontinentalen Mächten Frankreich am meisten bei der Zukunft Egyptens und bei der Entwickelung der egyptischen Frage interessirt ist. Wenn England und Frankreich über die egyptische Frage einig werden, so würde es wahrscheinlich nicht sehr schwer fallen, eine von beiden mit gleichem Eifer erstrebte Verständigung mit den übrigen europäischen Mächten zu erreichen. So lange die Verständigung zwischen England und Frankreich aber nicht vorliegt, kann es wohl im Interesse der englischen Regierung liegen, Deutschland dafür zu gewinnen, daß es seinerseits zuerst die englischen Vorschläge annehme, um dann die französische Regierung unter die diplomatische Pression des deutsch-englischen Einverständnisses zu bringen. Aber das Interesse, welches Deutschland an seinem guten Einvernehmen mit Frankreich hat, ist ein zu großes, um es wahrscheinlich zu machen, daß die deutsche Politik sich dazu hergeben werde, die englisch-egyptischen Kastanien aus dem französischen Feuer zu holen. Die Abneigung Deutschlands gegen eine solche Rolle, durch welche das seit einem Jahrzehnt mühsam gepflegte gute Einvernehmen mit Frankreich in Frage gestellt werden würde, sollte auch für jeden englischen Publizisten, der in auswärtiger Politik mitreden will, eine ganz natürliche Erscheinung sein, zu deren Erklärung man nicht nöthig hat, die deutsche Politik phantastischer Annexions-Gelüste und den Fürsten Bismarck einer persönlichen Feindschaft gegen den Minister Gladstone zu beschuldigen."

Zum Schlusse heißt es:

„Es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, daß eine Uebereinstimmung der Ansichten der Mächte einschließlich Englands auf dem Wege der schriftlichen, sich kreuzenden Korrespondenz durch diplomatische Noten erreicht werden wird. Keine der kontinentalen Mächte wird die erste sein wollen, welche dem Urtheil der übrigen durch Annahme oder Ablehnung der englischen Vorschläge vorgreift."

— Mit einer außergewöhnlich großen Zahl sind in der Todtenliste des abgelaufenen Jahres die Parlamentarier vertreten. Der Erste aus diesem Kreise, der vom Tode dahingerafft wurde, war Lasker, der, von einer Reise über den amerikanischen Kontinent zurückgekehrt, am 5. Januar in Newyork vom Herzschlage getroffen wurde. Die großartigen Leichenfeierlichkeiten, die zu seinen Ehren in Bremerhaven und besonders in der Reichshauptstadt veranstaltet wurden, stellten sich als eine erhebende Kundgebung dar. In dem Abgeordneten von Ludwig schwand eine Persönlichkeit von der parlamentarischen Bühne, die nicht immer ernst genommen werden konnte. In den weitesten Kreisen beklagt, schied Friedrich Kapp, der unentwegte Kämpfer für den Liberalismus und tüchtige Volkswirth aus dem Leben, Dr. Otto Burg, ein hervorragender Parteigenosse, folgte ihm kurze Zeit darauf in die Ewigkeit nach. Als Jurist, Politiker und philosophischer Schriftsteller gleich ausgezeichnet, beschloß der Appellationsgerichtspräsident von Kirchmann seine irdische Laufbahn. In journalistischen Kreisen erregte der Tod Karl Holthoffs, früheren Redakteurs der „Frankfurter Zeitung" und ehemaligen Reichstagsabgeordneten, viel Theilnahme. Von sonstigen Mitgliedern unserer parlamentarischen Körperschaften seien genannt: der ultramontane Reichstagsabgeordnete von Aretin, der liberale Landtagsabgeordnete von Gringmuth, der liberale Landtagsabgeordnete von Beaulieu-Marconnay und das Mitglied des Herrenhauses Kammergerichts-Präsident Meyer.

Starke Lücken riß der Tod auch in die Reihen der Diplomaten, hohen Staatswürdenträger rc. Die Bonapartistische Partei verlor in Eugène Rouher, dem ehemaligen Vizekaiser und vielgewandten Sprechminister, eine ihrer Hauptsäulen, und Italien hatte den Verlust Quintino Sella's, eines seiner besten und verdienstvollsten Staatsmänner, des ehemaligen vielbefehdeten Finanzministers zu beklagen. In der Verbannung zu Taif endete Midhat Pascha, der gewesene Großvezier und zum Tode verurtheilte, aber mit seinen Gefährten begnadigte „Sultans-Mörder" sein bewegtes Leben. Große Theilnahme erweckte in der hohen Berliner Gesellschaft das Hinscheiden des wegen vieler ausgezeichneten Eigenschaften beliebten und geschätzten englischen Botschafters Lord Ampthill. In Ungarn wird der Tod des ehemaligen Ministerpräsidenten Lonyay beklagt. Deutschland verlor den ehemaligen preußischen Landwirthschaftsminister von Selchow, den sächsischen Staatsminister a. D. von Friesen, den früheren sächsischen Gesandten in Paris, Graf Seebach, den früheren Gesandten in Bern, General von Roeder.

Auch in der Welt der Gelehrten, Schulmänner rc. hielt der Tod eine reiche Ernte. In Göttingen endete der geniale, aber innerlich zerrissene Meteorolog Klinkerfues durch Selbstmord. Die Straßburger Universität verlor den eminenten Kenner des Sanskrit, Professor Goldschmidt, die Universität Berlin in dem berühmten Egyptologen und Sprachforscher Professor Dr. Lepsius, dem ausgezeichneten Historiker Droysen und dem gelehrten Theologen Professor Dorner drei ihrer glänzendsten Zierden. In den weitesten Kreisen des deutschen Volkes durch seine „geflügelten Worte" bekannt und populär geworden, schied Dr. Georg Büchmann aus dem Leben. Fern von der deutschen Heimath auf afrikanischem Boden fand der verdiente Forschungsreisende Dr. Paul Pogge seinen Tod. In die Reihen der „Unsterblichen" der Académie française riß der Tod des berühmten Chemikers J. J. Dumas eine inzwischen wieder ausgefüllte Lücke; in dem gelehrten Grafen d'Haussonville starb ein anderes Mitglied dieser Körperschaft. Der Geh. Rath Dr. Beseler, der langjährige Kurator der Universität Bonn, der in der politischen Bewegung von 1848 und 1849 eine hervorragende Rolle gespielt, darf nicht unerwähnt bleiben, ebensowenig wie der unlängst geschiedene berühmte Zoologe Alfred Brehm und der beliebte Direktor des zoologischen Gartens in Berlin, Dr. Bodinus.

Von den verstorbenen Dichtern, Schriftstellern und Journalisten sei in erster Reihe Emanuel Geibel, der gefeierte Lyriker, genannt, der unter allgemeiner Theilnahme der Nation in Lübeck zu Grabe getragen ward. Dr. Aron Bernstein, der langjährige treffliche Mitarbeiter der „Volks-Zeitung", der so viel zur Popularisirung der Naturwissenschaften beigetragen, ward gleichfalls viel betrauert. In Wien starb hochbetagt Dr. Ignaz Kuranda, der geist- und charaktervolle Begründer der „Grenzboten", und einige Monate darauf zum großen Schmerze aller Deutschen inner- wie außerhalb des neuen Reichs, Dr. Heinrich Laube. Der geschätzte Publizist Friedrich Kolb, Dr. Max Goldstein, der geistreiche Kritiker und Musikschriftsteller, der allzufrüh ins Grab sank, Alexander Jung, ein Veteran der deutschen Schriftstellerwelt, Dr. Karl Caro, der vielversprechende Dramatiker, Dr. Wollheim da Fonseca, der vielgewandte, sprachenkundige Journalist, sollen nicht vergessen sein. Von Ausländern seien hervorgehoben: der Chefredakteur der „Times", Professor Chenery, Professor Würtz, der berühmte französische Chemiker, und Paul Lacroix, der unter dem Schriftstellernamen „Bibliophile Jacob" bekannt gewordene kunstgeschichtliche Schriftsteller.

An der Spitze der verstorbenen Maler, Architekten rc. sei gebührendermaßen der geniale Hans Makart genannt, der viel zu früh für die Kunst und die Welt von dem unbarmherzigen Tode ereilt ward. Ein nicht hoch genug zu beklagender Verlust war ferner das Hinscheiden des Professors Gustav Richter, des eminenten Historien- und Porträtmalers, der alte Adrian Ludwig Richter, der treffliche Genremaler, sei wegen der Namensgleichheit hier angefügt. Wir nennen weiter: Paoli Mercuri, einer der bedeutendsten Kupferstecher dieses Jahrhunderts, Wilhelm Achtermann, der hochbegabte Bildhauer und Schüler Schadows und Rauchs, de Nittis, der talentvolle französische Landschaftsmaler, Prof. Ludwig Burger in Berlin, als Maler und Illustrateur gleich geschätzt, Gust. Adolf Gnauth, der treffliche Direktor der Nürnberger Kunstgewerbeschule.

Nicht gering ist ferner die Zahl der verstorbenen Musiker, Sänger und Komponisten; wir nennen nur folgende: Gottfried Johann Piefke, der Direktor der gesammten Musikkorps des 3. Armeekorps, Wilhelm Formes, der hervorragende Baritonist und Opernsänger, Smetana, der bei den Czechen gefeierte Komponist, Louis Brassin, der berühmte Klaviervirtuose und Komponist, Viktor Massé, der bekannte französische Komponist Jean Becker, der Gründer des bekannten Florentiner Quartetts, Gustav Reichardt, der königliche Musikdirektor und Komponist des Arndt'schen Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?", Vaucorbeil, Direktor der großen Oper in Paris. Die weltbedeutenden Bretter haben noch den „Abgang" mancher anderen Größe zu beklagen. In Wien allein erloschen vier Sterne ersten Ranges: Josephine Gallmeyer, die geniale Soubrette, Karl von Laroche, der Altmeister des Hofburgtheaters, Fanny Elßler, die einst von beiden Hemisphären vergötterte Tänzerin, Amalie Haizinger, das treffliche Mitglied des Hofburgtheaters. In Berlin starb der berühmte Balletmeister und Balletdichter Paul Taglioni, in Hamburg der als Schauspieler und Lustspieldichter gleich geschätzte Goerner, in Stettin der beliebte Reuterdarsteller Schelper.

Auch unter den Industriellen und Kaufleuten hat der Tod eine reiche Ausbeute gehalten. Besonders groß war die Zahl der namhaften Buchhändler, deren Verlust in diesem Jahre zu beklagen ist. In Leipzig starb Herr Nikolaus Trübner, der Günder und Besitzer der weit und breit bekannten Firma Trübner u. Ko.; in Paris Herr Edouard Dentu, der große Verleger; wiederum in Leipzig Karl Christoph Philipp Tauchnitz, der ehemalige Chef der Firma Karl Tauchnitz, welche durch ihre billige Ausgabe der englischen Klassiker berühmt ist. Auch Karl Geibel sen., der Chef der Verlagsfirma Duncker u. Humblot in Leipzig, sowie die Buchhändler Moritz Ritter von Gerold und Karl Fromme in Wien gehören zu den in diesem Jahre Verstorbenen. In Italien starb Felice Le Meunier, ebenfalls ein hochverdienter Verleger und in Wien Dr. Wilhelm Braumüller, der bekannte Hofbuchhändler. Was die Börse und das Bankfach betrifft, so starb am 5. November in Moskau Baron von Stieglitz, der vornehmste Vertreter der russischen Finanzwelt, der freilich schon jahrelang sich vom Geschäft zurückgezogen. Vor wenig Wochen erst wurde in Berlin der Geheime Kommerzienrath Robert Warschauer beerdigt, der Gründer und Chef des seinen Namen führenden großen Bankhauses. Kurze Zeit vorher starb der Geheime Kommerzienrath Heinrich Wolff, Gründer und langjähriger Chef der hiesigen Bankfirma Hirschfeld u. Wolff. Breslau hat gegen den Anfang und das Ende des Jahres zwei seiner hervorragendsten Kaufleute durch den Tod verloren. Am 2. Februar starb der Geheime Kommerzienrath Ruffer, einer der namhaftesten Großindustriellen Schlesiens, und vor wenig Tagen der Bankdirektor Geheimer Kommerzienrath Fromberg, der ein Vierteljahrhundert den von ihm begründeten Schlesischen Bankverein geleitet hat. In Berlin verschied am 27. November der frühere Besitzer der Stobwasser'schen Lampenfabrik und Direktor der auf Grundlage derselben gebildeten Aktiengesellschaft, Kommerzienrath Gustav Stobwasser.

— Einer ganz eigenthümlichen Auffassung der Zwanzigtausend-Mark-Frage sammt dem Entrüstungs-Fieber, welches davon seinen Ausgang genommen, begegnen wir im „Westfäl. Merkur". Dieses Blatt schreibt:

Es läßt sich nicht verkennen, daß Fürst Bismarck persönlich sehr viel Wesens von der Sache macht. Es könnte das auffallen, da er ja vor dem Lande selber erklärte, im Falle der Ablehnung würde er einfach Hülfsarbeiter zuziehen, die wohl noch

mehr kosten würden, als 20,000 Mark Indessen mag es dem Kanzler wohl nicht unangenehm sein, wenn auf diese Weise das Terrain für die Neuwahlen präparirt wird, und wenn zugleich eine hohe Persönlichkeit, die sich neuestens sehr eifrig an den Staatsgeschäften betheiligt, obgleich sie im Rufe liberaler Sympathien stand, bei dieser Gelegenheit einen drastischen Beweis von Bismarcks Popularität erhält. Wir wollen den Herrn Offiziösen, die sich über das in Rede stehende Thema schon vollständig ausgeschrieben haben und gar keinen neuen Gedanken mehr vorbringen können, es überlassen, dies Alles weiter auszuspinnen.

Posen, 29. Dezember. Der Geistliche Leo Piotrowski, zuletzt in Rakwitz domizilirt, welcher durch Urtheil des königlichen Kreisgerichts zu Wollstein vom 14. Februar 1879 wegen widerrechtlicher Vornahme geistlicher Amtshandlungen in 190 Fällen mit 1900 Mark Geldstrafe, event. zu 190 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist und sich seit Rechtskraft dieses Urtheils verborgen hält, wird gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft zu Meseritz steckbrieflich verfolgt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Dezember. Der Vorstand des hiesigen Hausbesitzer-Vereins hat an das Staatsministerium dahin petitionirt, es wolle dasselbe als dritter Faktor der Gesetzgebung bei Aufstellung des Etats eine Entlastung des städtischen Hausbesitzes in Aussicht nehmen und zwar in der Richtung, daß eine ausgleichende Gerechtigkeit stattfindet nach dem Nettoeinkommen, weil die beiden Häuser des Landtages eine Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes beschlossen haben. Es wird auf die früheren Petitionen Bezug genommen und noch auf die Abnormität hingewiesen, daß man die Hausbesitzer durch die Gebäudesteuer und Kommunalzuschlag von den Bruttoeinnahmen besteuert, wobei der Stärkere, d. h. der nicht viel Verschuldete, wenjger steuert wie der Schwächere und daß auf unvermiethete Wohnungen keine Rücksicht genommen wird. Es wird durch zwei Durchschnittsbeispiele mit Zahlen speziell nachgewiesen, daß das Reineinkommen von einem Hause mit 28 pCt. und das andere mit 78 pCt. besteuert wird und daß die Kommunalsteuern und Lasten neunmal höher sind, wie die der andern Steuerzahler, dazu kommt noch Klassen- oder Einkommensteuer mit 133 1/3 pCt. Zuschlag. Ferner, daß die städtischen Behörden entschiedene Gegner der indirekten Steuern sind und dennoch (nach dem Etat) die Hausbesitzer durch den Wasserzins mit 116,860 M. und die Gaskonsumenten mit 264,671 M. indirekt besteuern. Schließlich wird noch erwähnt, daß bei dem Umsatz eines mobilen Vermögens von 100,000 Mark der Stempel nur 20 Mark beträgt, dagegen bei einem Hausverkauf für 100,000 Mark 1000 Mark, also 50 Mal mehr.

— Mit der gestern im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock" von der Bettel-Akademie arrangirten Weihnachts-Bescheerung von 163 Kindern aus Stettin und Grabow ist wohl die Zahl der diesmaligen Weihnachts-Bescheerungen geschlossen. Diese war nie so hoch, wie in diesem Jahre, erfreulicher Weise, denn Noth und Elend haben mit der Ausdehnung der Stadt mindestens gleichen Schritt gehalten. Die gestrige Bescheerung der Bettel-Akademie, die die dritte dieser Gesellschaft war (10 jüdische Kinder, sowie 30 Kinder aus Züllchow und Bredow waren bekanntlich schon an früheren Tagen bescheert worden), dürfte wohl die imposanteste aller diesjährig veranstalteten gewesen sein. Der Saal der Brauerei war reizend mit Tannenbäumen und Weihnachts-Allegorien geschmückt, in der Mitte desselben waren an zwei durch den ganzen Saal gehenden Tischreihen die Geschenke der Kinder aufgebaut. Wir theilten bereits mit, womit die Kinder bedacht wurden. Der materielle Werth der Geschenke beläuft sich im Durchschnitt pro Kopf auf ca. 11 Mk. Die Feier wurde mit Konzert von der Kapelle des Pionier-Bataillons, unter Leitung des Herrn Reimer eröffnet, worauf der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource unter der bewährten Direktion des Herrn Lehrer Riecke bezügliche Festlieder sang. Hierauf hielt der Vorsitzende (R. m) der Bettel-Akademie, Herr Redakteur von Janußkiewicz eine längere, beifällig aufgenommene Ansprache an die Versammlung, worin derselbe über Entstehung und Bedeutung der gemeinnützigen Anstalt Mittheilung machte. Nachdem nunmehr die Kinder an die Tische geführt wurden, trug der Gesangverein das hübsche Weihnachtslied „O sanctissima" vor und hielt darauf Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder die sich zumeist an die Kinder haltende Festrede. Dieselbe verfehlte nicht auf die andächtige Menge den tiefsten Eindruck zu machen und aus manchem Mutterauge stahlen sich die Thränen. Mit dem Absingen des „Stille Nacht" hatte die Hauptfeier ihren Schluß gefunden. Es folgten nunmehr noch 2 Theile Konzert. Zu bemerken ist noch, daß der Bettel-Akademie von verschiedenen Firmen nennenswerthe Unterstützungen von Naschwaaren ꝛc. zu Theil wurden. So stellte Herr Paul Christophé 25 Pfund Pfeffernüsse und 25 Pfund Bonbons, ferner die Herren Paul und A. Oesterreich größere Quantitäten Pfefferkuchen, Herr Kaufmann Fechner 2 Säcke Wallnüsse, Herr Kaufmann Großmann eine Partie Nüsse, Herr Kaufmann Kurz und Frau Hildebrandt Spielwaaren, Herr Schneidermeister Bachert ein Jacket, Herr Rentier Kockel 6 Paar Strümpfe, Herr Kaufmann Nehring und Frau v. Lewinska je eine Partie Hüte.

— Als muthmaßlich gestohlen ist von der Polizei eine goldene Damen-Zylinderuhr (Nr. 58860) angehalten worden; dieselbe hat an der Kapsel ein Wappen eingravirt.

— Am Sonntag ist auf dem Wege von der gr. Wollweberstraße bis zur Ecke der Deutschenstraße ein Medaillon in mattem Gold mit aufgelegten Reifen und mit Perlen verloren gegangen.

— Der Glasergesell Emil Egold wurde gestern abgefaßt, als er in den in dem Hause Lastadie 72 belegenen Lagerraum eines Glasermeisters eingestiegen war.

— In der Zeit vom 21. bis 27. Dezember sind hierselbst 16 männliche, 21 weibliche, in Summa 37 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahre.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 29. Dezember. Die Leiche des vor einiger Zeit verschwundenen Maurers Boneß wurde vorm Fest in der Rega dicht vor der Mühle aufgefunden und gestern Nachmittag die vor 14 Tagen verschwundene Ehefrau des Schuhmachermeisters Sellin ebenfalls als Leiche in der Rega unterhalb Dadow. — Am Sonnabend früh mit dem 6-Uhr-Zuge wurde die Frau Töpfer Girr unter polizeilicher Eskorte nach dem Landgerichtsgefängniß zu Stargard abgeführt und hatten sich trotz der frühen Zeit und unangenehmen Wetters viele Menschen eingefunden, um noch einmal die eines so gräßlichen Verbrechens Angeklagte zu sehen. Heute Morgen wurde ihr Ehemann ebenfalls nach dorthin abgeführt. — Der hiesige Reichsfechtverein hatte im Lipke'schen Saale am Sonnabend einen Bazar, verbunden mit Musik und Tanz, veranstaltet, dessen Ertrag dem Zwecke des Vereins zu Gute kam.

Wieck, 28. Dezember. Zur Hebung der Hochseefischerei an der pommerschen Küste sind in den Jahren 1882 und 1883 von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft ꝛc. einer Anzahl Fischereivereinigungen Unterstützungen und zinsfreie Vorschüsse gewährt worden, und haben dieselben Boote nebst Netzen von Fischern aus dem südlichen Schweden angekauft, weil die bisher in Pommern in Gebrauch befindlichen Boote dem Bedürfnisse der Hochseefischerei nicht genügen. Die schwedischen Fischer treiben auf der ganzen Ostsee die Fischerei mit seetüchtigen Booten, welche sich nach jeder Richtung hin als brauchbar bewährt haben. Seit ca. 10 Jahren erscheinen schwedische Fischer in den hinterpommerschen Häfen, um ihren Fang hier zu verkaufen. Die reichen Erträge an Heringen und Lachs erregten bald die Aufmerksamkeit der pommerschen Fischer, jedoch war es denselben unmöglich, weder aus eigenen Mitteln, noch durch Privathülfe in den Besitz ähnlicher Boote und Geräthschaften zu gelangen, wie sie die schwedischen Fischer mit so bedeutendem Erfolge benutzen. Durch die oben erwähnten von Seiten des Staats gewährten Unterstützungen ist es jedoch elf Fischereivereinigungen zu Kolbergermünde möglich gemacht worden, sich schwedische Fischerboote mit Netzen anzuschaffen und die Hochseefischerei auf Hering mit verhältnißmäßig günstigem Erfolge zu betreiben. Fänge von 150 bis 200 Wall Heringen in einer Nacht sind schon nicht selten, ja eins der Kolberger Boote hat sogar im September d. J. 400 Wall gefangen und dieselben mit 350 Mark verkaufen können. — In neuerer Zeit scheint die Behörde auch die Fischer unseres Bezirks zur Ausübung der bei uns noch so sehr im Argen liegenden Hochseefischerei anregen zu wollen. Dem hiesigen Fischereibeamten ist zur Mittheilung an die hier sehr zahlreich vorhandenen Fischer eine genaue Zeichnung eines schwedischen Fischerbootes nebst den nöthigen Erläuterungen zugegangen. Der Tiefgang eines solchen Bootes beträgt hinten in unbeladenem Zustande 1 Meter und ist dasselbe also nur von einem Hafen aus zu benutzen. Die Boote sind im Seegang sehr manövrirfähig, drehen gut, liegen ohne viel Abtrift beim Winde und gewähren, da sie gut See halten können, bei aufkommendem Sturme den Vortheil, daß die Netze nicht im Stich gelassen zu werden brauchen, weil sie wegen ihrer Seetüchtigkeit nicht nöthig haben, sich mit der Rückkehr in den Hafen allzusehr zu beeilen. Die schwedischen Boote sind bisher nur zur Herings- und Lachsfischerei in einer Entfernung von 2—8 Seemeilen von der Küste benutzt worden, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß sie sich auch für die in einem Abstande bis zu 25 Seemeilen vom Lande zu betreibende Angelfischerei auf Lachs recht gut eignen. Ein schwedisches Boot treibt mit 50 und mehr Herings- und im Mai außerdem noch mit ca. 50 Lachsnetzen und besitzt selbst bei reichlichem Fange genügende Tragfähigkeit. Der Ankaufspreis der vollständig mit Segeln, Netzen und sonstigem Inventar ausgestatteten Boote bewegt sich zwischen 1700 und 2050 Mark. Wie man hört, beabsichtigt die Behörde, Fischereivereinigungen, welche sich in den Besitz solcher Boote setzen wollen, 3/4 des Kaufpreises auf 5 Jahre zinsfrei vorzustrecken. Wünschenswerth wäre es jedenfalls, daß hierdurch auch bei uns in Pommern und speziell in unserem Bezirk die von anderen Nationen bereits seit langer Zeit und in ausgedehntestem Maße betriebene Hochseefischerei endlich mehr in Aufnahme käme und damit den Fischern ein neues Gebiet für lohnende Thätigkeit erschlossen würde.

Juristisches.

Ein Gastwirth hatte, der ihm ertheilten polizeilichen Anweisung zuwider, in einem seiner Gastzimmer einem Maler aus Schweden mehrere Monate hindurch Logis gegeben, aber dergestallt, daß in Ermangelung eines mündlich oder schriftlich abgeschlossenen Miethskontrakts, das betreffende Verhältniß beiderseits jeden Augenblick gelöst werden konnte. Hierin ist, nach einem Spezialerlaß des Ministes des Innern vom 9. d. Mts., eine Zuwiderhandlung gegen die dem Gastwirth obliegenden Pflichten überhaupt nicht zu erblicken. Fremde, die sich an einem Orte zu einem vorübergehenden, wenngleich im Voraus auf eine Reihe von Monaten berechtigten Aufenthalte niederlassen, zögen es notorisch sehr häufig vor, in einem Gasthofe zu wohnen, wo sie, wie im vorliegenden Fall, zugleich die Kost erhalten — statt ein besonderes Privatlogis zu miethen. Hier komme noch hinzu, daß der Aufenthalt des Malers nach der Bescheinigung des schwedisch-norwegischen Konsulats nicht von vornherein auf so lange Zeit, wie er gedauert hat, in Aussicht genommen gewesen sei. Wenn die Polizeibehörde bemerke, es habe bei der Revision der Gastwirthschaft „den Anschein" gehabt, als ob noch zwei fernere Logirzimmer sich in privater Benutzung des Gastwirths befänden, so verweist der Minister dieserhalb auf die Entscheidung des königlichen Ober-Verwaltungsgerichts vom 20. September 1883 (Band 10 S. 249) hin, nach welcher nicht jede anderweite Benutzung eines zum Gastwirthschaftsbetriebe bestimmten Raumes einen die Zurücknahme der Konzession (respektive ein polizeiliches Zwangsverfahren) rechtfertigenden Mangel des Lokals in sich schließe, sondern nur eine solche Benutzung, durch welche der Raum dem Gewerbebetriebe entzogen, d. h. die Möglichkeit ausgeschlossen oder mindestens beeinträchtigt wird, den Raum für den Gewerbebetrieb jederzeit zu verwenden. Der Minister hat deshalb das gegen den Gastwirth eingeleitete polizeiliche Exekutivverfahren für unzulässig erachtet und die Rückzahlung der bereits eingezogenen Exekutivstrafen angeordnet.

Kunst und Literatur.

Der Rath der Stadt Leipzig hat die Verordnung erlassen, daß vom 1. Januar ab den Theaterbesuchern der Eintritt in die Zuschauerräume der Stadttheater nicht während der Ouverture oder während des Stückes selbst, sondern nur während den Pausen gestattet ist, und daß die Damen im Parquet die Hüte ablegen müssen.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der Abtheilung für Stellenvermittelung des kaufmännischen Vereins in Leipzig (Ehren-Vorstand: E. Baensch), sind seit Anfang des neuen Vereinsjahres (1. Juli a. c.) in Summa 898 Stellegesuche eingegangen und 375 Vakanzen angemeldet worden. Durch Vermittelung des Vereins fanden 220 Vakanzen Besetzung. Der allgemeine Charakter der Stellenvermittelung unterschied sich wesentlich von den vorhergehenden Jahren. Mancher Stellesuchende bewarb sich ohne Erfolg, Andere fanden rasch, wieder Andere nach kürzerem oder längerem Warten Stellung, wie dies unabänderlich bei der Zeitlage aus der Natur der Engagements-Vermittelung resultirt. Jedoch fehlen trotz der großen Anzahl von Stellesuchenden für manche Vakanzen geeignete Bewerber. So besonders bei Posten für fremde Sprachen, wie für gewandte zuverlässige Reisende und Verkäufer verschiedener Branchen. Bei vielen Komtoristen mußte der Verein auch von Seiten der Handlungshäuser unausgesetzt den Klagen über wenig gefällige Handschrift begegnen.

Die Leistungsfähigkeit des Bureaus ist noch einer ganz bedeutenden Steigerung fähig, wenn uns nur von Seiten der Herren Prinzipale alle eintretenden Vakanzen aufgegeben würden und namentlich durch recht frühzeitige Aufgabe würde die Möglichkeit geboten, aus den stets sehr zahlreich neu einlaufenden Bewerbungen Passendes vorzulegen.

Hierzu kommt nun noch, daß die Handlungshäuser, welche Stellen zu besetzen haben, kostenfrei seitens des Vereins bedient werden. Stellesuchende dagegen erwerben sich durch Vorauszahlung einer Einschreibegebühr von nur 3,50 Mark das Recht, 6 Monate lang das Institut in Anspruch zu nehmen und halten wir es für unsere Pflicht, Stellungsuchende auf die gemeinnützigen Bestrebungen des kaufmännischen Vereins in Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung, aufmerksam zu machen, da dessen wirksame und erfolgreiche Thätigkeit dem oft zweifelhaften Geschäftsgebahren professioneller Stellenvermittelungsbureaus einen festen Damm entgegensetzt.

— Eine Frau, deren Mann durch verschiedene fatale Ereignisse ein wenig unwohl und sehr nervös geworden, schickte kürzlich zu Wien ins allgemeine Krankenhaus nach dem sehr beliebten Psychiater Dr. Al. Hollaender, da sie sich einbildete, daß ihr Gatte verrückt zu werden beginne. Der Arzt kam, fand den Zustand ganz unbedenklich und beruhigte die Frau, die ihn aus dem Krankenzimmer hinaus begleitete. Der nervöse Patient wurde plötzlich besorgt, daß seine sehr geizige Gattin den Assistenten des Professors Meynert nicht würdig genug honoriren würde und schrie derselben aus dem Bette nach: „Du, Marie, gieb dem Herrn Doktor zehn Gulden!" — „Sehen Sie, Herr Doktor," rief die Frau, „er hat doch den Verstand verloren!"

— (Kindermund.) Hochwürden gehen vor der Dorfschule vorüber, während eben die fröhliche Kinderschaar das Haus verläßt. Allen Anderen voran eilt ein putziges Mädchen, die Schultasche unter dem Arm, heimwärts. Als es den geistlichen Herrn erblickt, macht es einen Knix, eilt auf ihn zu und küßt ihm die Hand. „Wie heißt Du, mein Kind?" fragt der geistliche Herr freundlich. „Röschen Gellert," antwortete die Kleine. „Ei, das freut mich, daß Du ein so artiges Kind bist; Du bist doch des Hüttendirektors Gellert Töchterchen?" — „Ja, Hochwürden." — „Nun sieh, ich habe Dich getauft." — „Ach, Hochwürden, ich hätte Sie beinahe nicht wieder erkannt!" (Historisch!)

— Ueber die zunehmende Sucht, Feste zu feiern, klagt man sehr am Niederrhein. So hatte z. B. in Bochum der Schweine-Versicherungs-Verein ziemlich gute Geschäfte gemacht und beschlossen, deshalb ein fideles Stiftungsfest zu feiern; es blieb noch Geld übrig und flugs feierte man am Sonntag darauf ein — Schweine-Vorschußvereins-Stiftungs-Nachfest.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Dezember. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2176 Rinder, 7650 Schweine, 1376 Kälber, 3262 Hammel.

Das Geschäft in Rindern verlief, trotz des etwas geringeren Auftriebes, schleppend. Geringere Waare wurde, weil nicht reichlich vertreten, etwas höher bezahlt, als vor acht Tagen. Der Markt wird, da auch der Bedarf der Exporteure nicht stark war, nicht geräumt, der Ueberstand ist indessen nicht bedeutend. Man zahlte für 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 46 bis 50 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 36—39 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In inländischen Schweinen ist ein reges Geschäft bei einer Preissteigerung von circa 20 Mark zu konstatiren; in Bakonyern und Serben verlief der Verkauf zwar nur langsam, doch zogen auch hier die Preise ein wenig an. Der Export war nicht erheblich und wird der Markt ebenfalls nicht ganz geräumt. Mecklenburger erzielten 50 bis 51 Mark, Pommern und gute Landschweine 46—49 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—45 Mark, Serben 40—42 pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer circa 45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Da der Kälber-Auftrieb in Anbetracht dessen, daß dem nächsten Freitagsmarkt kein Auftrieb zugeführt werden wird, und daher eigentlich wohl ausfällt, nicht zu reichlich war, so nahm der Handel einen kleinen Aufschwung und es entwickelte sich ein ruhiges Geschäft. Man zahlte für beste Qualität 50—55 Pf., beste schwere Waare bis 58 Pf. und geringere Qualität 32 bis 35 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Ziemlich unbefriedigend gestaltete sich aber der Hammelhandel, da so zu sagen kein Export stattfand und der vorwöchentliche Versuch, von dem Hammel-Ueberfluß einen Theil nach Paris zu exportiren, dem Vernehmen nach ungünstig ausgefallen ist. Bei sehr schleppendem Handel waren daher nur schwer die Preise des vorigen Montages zu erlangen und ist ziemlicher Ueberstand verblieben. Man zahlte für beste Qualität 40—44 Pf., beste englische Lämmer bis 49 Pf. und geringere Qualität 38—42 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Schließlich muß erwähnt werden, daß am nächsten Freitag voraussichtlich ein Bericht nicht herausgegeben werden wird, weil nach altem Gebrauch auch diesmal die Händler den unmittelbar auf den Neujahrstag folgenden kleinen Freitagsmarkt nicht beschicken werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Münster, 29. Dezember. Nach dem amtlichen Ergebniß erhielten bei der heute in dem hiesigen Wahlkreise stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause von 341 abgegebenen Stimmen der Fabrikant Timmermann aus Rheine (Zentrum) 317 und der Gutsbesitzer Winkelmann (Zentrum) 22 Stimmen, ersterer ist somit gewählt.

Paris, 29. Dezember. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Konsuls in Tripolis, Feraud, zum Gesandten in Tanger und die Ernennung Ordegas zum Gesandten in Bukarest.

Paris, 29. Dezember. Senat. Graf St. Vallier richtet eine Anfrage an die Regierung über die Ackerbaukrise, beklagt, daß die Kommission betreffs der Erhöhung der Zölle auf Vieh und Getreide mit ihren Arbeiten so langsam vorwärts komme und fragt schließlich, ob die Regierung beabsichtige, die von der Kommission abgeschafften Zölle auf Vieh aufrechtzuhalten. Der Ackerbauminister erwidert, die Regierung werde die Viehzölle aufrechterhalten und bei Wiederzusammentritt der Kammern verlangen, daß die Ackerbaufrage auf die Tagesordnung gesetzt werde; die Regierung werde alles nur Mögliche thun, um die Lage der Ackerbau treibenden Bevölkerung zu verbessern.

Paris, 29. Dezember. Deputirtenkammer. Der von der Regierung verlangte Kredit von einer Milliarde Franks zur Bestreitung der Ausgaben für das erste Quartal 1885 wurde mit 351 gegen 127 Stimmen genehmigt und sodann das Einnahmebudget nach den Beschlüssen des Senats ohne Debatte angenommen.

Paris, 29. Dezember. Der Senat genehmigte mit 192 gegen 3 Stimmen den von der Deputirtenkammer votirten Kredit von einer Milliarde für das erste Quartal 1885. Dauphin legte den Bericht über das Ausgabebudget vor. Die Session wurde hierauf geschlossen.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von **W. Höffer.**

23)

Emma fuhr weiter fort: „Je kühler ich ihn empfing, um so mehr verdoppelte er seine widerwärtigen Galanterien, bis ich ihn endlich bitten mußte, jetzt meine Wohnung auf Nimmerwiederkehr zu verlassen. Da versuchte er plötzlich meine Hand zu ergreifen, er . . . . Ach, Jutta, wozu bei derartigen Abscheulichkeiten verweilen, wozu sie schildern? — genug, er beleidigte mich tödtlich und als ich von meinem Gatten sprach, da lachte er und rief: Schöne Emma, ich kenne die ganze Komödie vom ersten Akte her. Was wollen Sie? man lebt nur einmal und muß das Glück beim Schopfe nehmen, wo es sich zeigt. Ich biete Ihnen eine Wohnung in der Regentstreet, Equipagen, Dienerschaft . . . Mehr habe ich nicht gehört, ich wurde ohnmächtig und erwachte erst unter den Händen des Stubenmädchens. Thassilo war nicht nach Hause gekommen! — Eine lange schreckliche Nacht folgte diesem Tage — er ließ sich nicht blicken. Jutta, ich habe ihn bis auf diese Stunde nicht wiedergesehen!"

„Emma! . . ."

„Nie!" bestätigte die junge Frau. „Er kam nicht in das Hotel zurück, aber die quittirte Rechnung wurde mir gebracht, ebenso eine größere Geldsumme. O ich begreife noch heute nicht, wie es möglich war, diese Zeit des vergeblichen Wartens, der rastlosen, immer erneuten Angst zu überleben! — Nach und nach erfuhr ich den Zusammenhang der Dinge. Unter den Offizieren befanden sich mehrere verheirathete Männer, die wohl von den jüngeren Kameraden dies oder jenes gehört haben mochten, genug, die Frau des Einen derselben suchte mich auf und nahm sich mütterlich der ganz Verlassenen an. Ach — der Kelch meines Jammers war ja noch nicht gefüllt! Bisher glaubte ich, daß die Verhältnisse meinen Gatten bestimmten, daß er selbst ein unglücklicher Mensch sei, verzehrt von der Sehnsucht, mich öffentlich als sein Weib anzuerkennen — jetzt erst zerriß der Schleier. Thassilo hatte mit mehreren seiner Kameraden gewettet, daß die „Unbesiegliche", wie sie mich nannten, doch ihm gegenüber ihre frühere Strenge vergessen werde, er hatte Alles versucht, um mich zur Flucht zu bewegen und dann, gereizt von den Neckereien der Uebrigen, zum Auskunftsmittel der Heirath gegriffen, um mich an seiner Seite im Hotel zeigen zu können. Ich erfuhr auch, was er über diesen Punkt einem Vertrauten gesagt hatte. Mir, so hatte er sich geäußert, der ich an die sogenannte Liebe nicht glaube und der ich die Ehe hasse, ist es völlig gleichgültig, ob irgendwo eine Gräfin Arnstein existirt oder nicht. Meine aimable Emma hat Geist genug, um mir ihre Liebesschwüre nicht weiter aufzudrängen, wenn sie sieht, daß mir dieselben lästig werden. O Jutta, Du kannst Dir sagen, was ich litt! — Von all' den Herren, welche in unser Haus kamen, hatte kein Einziger an eine wirklich geschlossene Ehe geglaubt, aber sie nannten mich gnädige Frau, denn die Dehors werden in diesen Kreisen niemals verletzt."

Jutta athmete schneller.

„Das ist schändlich!" sagte sie voll Empörung. „Und der Graf — wie benahm er sich bei der Sache?"

„Er hatte London längst verlassen. Er baute wohl auf die Liebe, welche er für sein Theil leugnete, er wußte, daß ich ihm nicht folgen und den mittellosen Offizier aus seiner Stellung verdrängen werde. Ich blieb unter dem Schutze jener Dame in England und ernährte mich kärglich durch Klavierunterricht. Dann, als mein kleiner Thassilo geboren worden war, ging ich nach Deutschland, um die Rechte des Kindes, dem Vater gegenüber, sicher zu stellen — das Uebrige weißt Du. Thassilo verweigerte mir die Zusammenkunft; an seiner Stelle kam Lieutenant Burchardt und bot mir im Namen meines Gatten eine Summe Geldes, die ich zurückwies. Ach und dann starb ja der Kleine, während ich bewußtlos dalag."

Sie weinte bitterlich.

„Ist es nicht Gottes Fügung, daß Thassilo mich jetzt in seinem Hause, an der Stelle, die er mir nicht einräumen wollte — wiederfindet? — Und ich muß ihn sehen, ich habe ein Geschenk für ihn. Ob er bald kommt, Jutta? Wieviel ist die Uhr?"

„Etwas nach Zwölf," antwortete das junge Mädchen. „Du solltest zu schlafen suchen, Emma! Komm', ich will die Polster auf der Wunde erneuern."

Sie ordnete mit weicher Hand Alles, was für die Kranke erforderlich war. Emma ließ es ohne Widerstand geschehen; ihre Gedanken schienen alle auf einen einzigen Punkt konzentrirt, jedes Wort, das sie sprach, verrieth es.

„Er findet mich in meinem Hause, Jutta, an dem Platze, der mir gehört! Im Leben wollte er ihn mir verweigern — im Tode wird er mein."

Sie warf unruhig den Kopf hin und her.

„Ich bin wieder zurückgegangen nach England und unter meinem Mädchennamen abermals Gouvernante geworden, Jutta — die Gräfin Arnstein sollte spurlos verschwinden; Thassilo brauchte nichts zu fürchten, sein Geheimniß war gut verwahrt — dann geschah etwas, was meine Pläne änderte. Ich muß ihn sehen, nothwendig — ich kam hierher, um Dich zu bitten, Du solltest mir eine Zusammenkunft mit ihm verschaffen — und dann verbrannte der Flügel, ich bin im Hause meines Mannes. Jutta, wann kommt er?"

Das Fieber wurde stärker, die halbgeflüsterten Reden verloren mehr und mehr den Zusammenhang, endlich schlief die Kranke ein und auch Jutta legte sich auf das Sopha, um womöglich ein paar Stunden auszuruhen. Der Schlaf der letzten war auf so entsetzliche Weise gestört worden, eine Gemüthsbewegung folgte der anderen, so daß die Nerven überreizt schienen.

Jutta wachte bis gegen Morgen und schlief erst dann wirklich ein, um aber schon sehr bald von der Kranken wieder geweckt zu werden.

Es war etwa sieben Uhr, als sie auf den Korridor hinaustrat, um etwas frische Luft zu schöpfen. Unten lagen die halbverkohlten Trümmer des Anbaues, hier drinnen brannten zu Häupten der Todten die Kerzen hinter verhängten Fenstern; es war Alles schauerlich still um das junge Mädchen herum.

Sie lehnte die Stirn an das Fensterkrenz; ein Gefühl bitterer, trostloser Einsamkeit überschlich ihr Herz. Wie der Wind wehte — Krähenschaaren segelten durch die Luft, ihr mißtönendes Geschrei klang wie eine schlimme Prophezeiung.

Da öffnete sich am anderen Ende des Korridors eine Thür und ein Mann kam schnellen Schrittes gegangen, hielt aber plötzlich inne, als er das junge Mädchen bemerkte.

Es war Leo.

Sollte er umkehren oder weiter gehen?

Ersteres lieber. Es hieß sich einer neuen Demüthigung aussetzen, wenn er blieb, einer neuen, herben Abweisung.

Sein Gruß war höflich, aber ruhig; er öffnete die Thür, um in sein eigenes Zimmer zurückzukehren, da schien es ihm, als habe er seinen Namen gehört, leise, halberstickt.

Er flog zu ihr, er sah sie an; über seine Seele kam eine Art von Taumel.

„Jutta! — Liebe, liebe Jutta!"

Sie wehrte ihm nicht, als er sie zu sich zog, fest, mit beiden Armen, aber sie nahm leise seine Hand und küßte die innere Fläche derselben.

„Was thust Du?" rief er. „Jutta, gieb mir Erklärungen, Du mußt jetzt sprechen. Ich halte Dich und lasse Dich nicht mehr, bis ich Alles weiß."

„Jutta! Jutta!" tönte es aus dem Zimmer der Kranken, „o ich bitte Dich, ist Thassilo gekommen?"

Der Lieutenant erschrak.

„Wer ist das?" fragte er hastig. „Ich glaube die Stimme zu erkennen, aber . . ."

„Jutta! — Ach Gott, wo bist Du?"

„Thassilo's Gattin!" flüsterte er, „ich dachte es mir."

„Und Du versprichst zu schweigen, Leo? Du willst kein Wort verrathen, ehe ich selbst es Dir gestatte?"

„Bei Gott, mein Lieb; bei Deinen schönen Augen!" . . .

Sie lächelte sanft.

„Komm heute Abend wieder hierher, Leo, dann sollst Du Alles erfahren. Max wird auch zugegen sein."

Sie machte sich mit sanftem Zwange frei aus seinen umschlingenden Armen und eilte zurück in das Zimmer, um die Kranke zu beruhigen.

Leo sah ihr nach wie einer Erscheinung — hatte ihm das Ganze nur geträumt? — — — — — — — — — — —

Im Zimmer des Inspektors entwickelte sich an

Stettin, 29. Dezember 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,40 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	103,50 G
do. do.	4	103,10 bz
Staats-Anleihe	4	101,40 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 bz
do. do.	4	
Pfandbriefe: Berliner	5	109,50 G
do.	4½	105,50 bz G
Central-Landschaftl.	4	101,90 G
Kur- und Neumärk.	3½	96,50 G
do. neue	3½	96,75 bz
do.	4	101,60 bz
do.	—	—,—
Pommersche	3½	95,36 G
do.	4	101,25 bz G
do.	4½	
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,55 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,00 bz
do. do.	4	101,60 bz
do. do.	4	101,60 bz
do. do. 2. S.	4½	101,90 G
Ostpreußische	3½	95 10 B
do.	4	101,60 B G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,50 bz G
Pommersche	4	101,60 bz G
Posensche	4	101,50 bz
Preußische	4	101,40 bz G
Schlesische	4	101,70 bz G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,50 G
Bayer. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,90 B
Cöln. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	291,10 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	130 60 bz
do. 35-fl.-Loose	—	—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 75 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96 50 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,40 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	88 90 bz
do. do. do. 2. Em.	5	84,90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187 50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186 60 bz
Meininger Loose	—	26,30 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,60 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,75 bz G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	86,60 bz
do. Papier-Rente	4½	67 40 bz B
do. Silber-Rente	4½	68 10 G
do. 1854-Loose	4	— —
do. 1858-Loose	—	307 70 bz B
do. 1860-Loose	5	119,60 bz
do. 1864-Loose	—	[illegible] 9,00 bz
Ungar. Goldrente	4	102,30 G
Russ. Boden-Credit	5	93,35 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	96,[illegible]5 bz
do. do. v. 1872	5	96,[illegible]5 bz
do. do. v. 1873	5	96 80 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	88 8[illegible] bz
do. do. v. 1877	5	98 80 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	242,00 bz
Bergisch-Märkische	0	0	— —
Berlin-Dresden	0	4	17 20 bz
Berlin-Hamburg	19⅔	4	436,20 b
Berlin-Stettin	4¾	4¾	— —
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116 20 G
Cöln-Minden	—	—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	47,50 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,00 bz G
Oberschl. La. A. C. D. E.	11½	3½	277,10 G
do. La. B.	11½	3½	— —
Ostpr. Südbahn	4	4	96,70 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅚	5	— —
Rheinische	6½	6½	
do. La. B. Gt. g.	4	4	— —
Stargard-Posen	4½	4½	102 90 bz
Thüringer	8½	8½	219,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	22,60 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	216,80 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅚	4	102 60 bz G
Meckl. Fr.-Franz	2½	4	220,70 bz
Werrabahn	4⅔	4	88,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	147,50 bz
Franz-Josephbahn	5	5	85 70 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	110,70 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	102,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,25 bz
Oesterr. Franz.-St.	6⅖	4	206,50 bz G
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	5	4	296,75 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,80 bz G
Russische Staatsbahn	7⅓	5	131,00 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅚	4	209,00 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	45 25 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	66,35 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	116,20 B
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,80 G
Nordh.-Erfurt	4	5	110 90 bz
Oberlausitzer	0	5	69,40 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	116,75 G
Posen-Creuzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		100,25 bz G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	67,25 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,00 bz G
do. do. La. C.	3½	96,25 B
Berlin-Anhalter	4½	102 90 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,80 B
Berlin-Hamburger	4	101,70 bz B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101 50 G
do. La. D. neue	4½	102,30 bz
do. La. E.	4½	102,90 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 90 B
do. 4. S. (4½) g.	4	102 90 B
Bresl.-Schw.-Freib. La J.	4½	
do. La. K.	4½	103 00 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4	
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	103 00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	
do. Leipzig La. A.	4½	104,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 bz G
do. Em. v. 1880	4½	[illegible],90 bz
do. (Stargard-Posen)	4	101 00 G
do. do. 2. Em.	4½	102,80 G
do. do. 3. Em.	4½	102 80 G
Ostpreuß Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,75
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,[illegible]0 bz
do. 6. 62, 64, 65	4½	103,00 b
Thüringer 4. Serie	4½	103 00 bz G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,40 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,70 bz G
3. S.	5	103,40 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,60 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	71,10 bz G
do. 1872	5	— —
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	393,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	387 10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,75 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	106,[illegible]5 G
do. do. 2. Em.	5	105,75 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	88,25 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	304,10 G
do. do. neue	3	30[illegible],25 G
Baltische	5	85,50 G
Brest-Grajewo	5	97,20 G
Charkow-Asow, gar.	5	99,00 bz
do. in Lstr. Sterl.	5	97,00
Jelez-Orel, gar.	5	98,30 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	97,25 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,80 G
do. Oblig.	5	84 80 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	99,50 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	90,80 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,10 bz
Mosco-Rjasan gar.	5	103,10 bz
do.-Smolensk gar.	5	99,80 bz
Orel-Griasy, gar.	5	84 70 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,00 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	98,00 bz G
Rybinsk-Bologaye	5	93 50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,60 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,10 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,— bz
do. 3. Em.	5	[illegible],10 bz
do. 4. Em.	5	104,40 bz
do. 5. Em.	5	101,90 bz
Zarskoe-Selo	5	66,70 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	80,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	77,50 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 bz
do. do. do.	4½	102,50 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,50 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,25 bz B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,50 G
do. do. Pfandbr.	5	99.00 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,10 bz
do. 3. (rz. 100)	5	98,90 B
do. 2. (rz. 110)	4½	99,75 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,25 bz
do. do. (rz. 100)	5	102 80 bz
do. do. (rz. 115)	5	101 30 B
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 115)	5	115,03 b G
do. do. (rz. 100)	4½	110,[illegible] b
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 130)	4½	107,60 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 [illegible] B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,60 bz G
do. do. do.	4½	106,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	98 50 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	[illegible] bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.		— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	65,00 bz B
Berliner Cassenverein	10	4	132,75 G
do. Hand.-Verein	0	4	153 00 bz G
do. Makler-Verein	9	4	110 00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	142,50 G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	86,00 B
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	13[illegible],00 bz G
Darmstädter Bank	8¼	4	153,40 bz
do. Zettelbank	5½	4	11[illegible],00 B
Deutsche Bank	10	4	155,50 bz B
Disconto-Com.	10⅓	4	206,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	11,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,75 bz B
Leipziger Credit-Bank	5⅔	4	180,20 G
do. Disconto	7	4	10[illegible] bz G
Lübecker Bank	6	4	16[illegible],00 B
do. Comm.-Bank	6	4	10[illegible],75 G
Magdeb. Privat-Ban.	6	4	111,00 bz G
Mecklenburger Hypothek.	5⅓	4	11[illegible],00 G
Meininger Credit-Bank	5⅓	4	91,60 bz G
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	91,80 B
Norddeutsche Bank	8½	4	15[illegible],50 G
do. Grundcredit	9	4	85,50 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	123,00 G
do. Intern. Bank	12⅔	4	10[illegible],00 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	40 40 bz
Pos. Provinzial-Bank	7⅙	4	116 00 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	10[illegible] bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	127,[illegible] bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	90,00 bz G
Reichsbank	7	4	14[illegible] B
Rostocker Bank	5⅔	4	[illegible]1,00 bz B
Schaafhaus. Bankv.	4	4	8[illegible],00 G
Schles. Bankverein	6	4	10[illegible],60 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	13[illegible] 80 B
Weimarische Bank	5	4	73,[illegible] bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	128,75 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	86 00 bz
Unter den Linden	0	4	10,20 bz G
Bazar	8	4	—,—
Brauereien: Ahrens	3½	4	86,75 bz G
Böhmisches	9	4	154,90 G
Bock	3	4	92,00 bz G
Landré	7	4	132 50 bz G
Patzenhofer	16	4	— —
Tivoli	2½	4	118 80 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	106,50 bz G
Egestorffer Salinen	6¼	4	113,00 B
Immobilien	4¾	4	85 50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	80.00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	158,00 G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	99,50 bz
do. Hartmann	6	4	134,[illegible]0 G
do. Schwartzkopff	6	4	226,75 bz P
do. Stettiner	0	4	17,10
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	80 60 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	178 60 B
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	216 00 bz G
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	13,60 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	— —

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	18,[illegible]0
do. Gußstahl-Fabr.	8½	4	173,60 bz G
Borussia Bergwerk	8	4	89,00 B
Cölner Bergwerk	5½	4	118,50 bz
Donnersmarckhütte	3½	4	60,80 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	117,40 bz
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	5½	4	96,30 G
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	105,60 bz
König Wilhelm	0	4	81 00 G
Louise Tiefbau	2½	4	42,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	20 00 bz G
do. Zinkhütten	6	4	106,25 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1	4	1[illegible],00 G
do. do. St.-P.	3	4	76,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	30 00 B
Warstein. Gruben	0	4	3 60 bz G
Westfälische Union	[illegible]	4	29,80

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 29

Amsterdam 8 Tage	3	168,[illegible] bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	5	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,26 bz
Paris 8 Tage	3	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage		—
do. 2 Monat	—	—,
Belgische Plätze 8 Tage	3	80 75 bz
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	16[illegible] bz
do. 2 Monat	—	16[illegible],50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	209,25 bz
do. 3 Monat	—	207,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 63 bz
Sovereigns	20 38 bz
20 Franks-Stück	16,18 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,[illegible] bz
Französische Banknoten	80,75 bz
Oesterreich. Banknoten	165,90 bz
do. Silberg.	—
Russ. Noten 100 Rub.	210,35 bz

Stettin, 29. Dezember.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig	—	4	— —
do. Schauspl.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	8⅔	—,—
do. Prioritäts	—	4	— —
do. do.	—	4½	—,—
Germania	15	4	135,50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	154,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4	11[illegible],00
Pomerania	10⅔	4	10[illegible],00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4	— —
Neue Dampfer-Comp.	8	4	10[illegible]
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	12	4	— —
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	5	43[illegible],00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	280,00
Pommerensd. Ch.-F.-F.	24	4	6600,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4	—,—
do. Walzmühlen-A.	26⅔	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4	526,00
do. do. St.-Prior.	10	5	— —
do. Brauerei Elysium	[illegible]	5	—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	5400,0
do. Cham.-F. Didier	20	5	2400,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0	—
do. Bergschloß-Brauer.	9	4	—

Börsenbericht.

Stettin, 29. Dezember. Wetter leichter Schneefall. Temp. 0° R. Bar. 28" 4"'. Wind O.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko 147—157 bez., per April-Mai 164 B., 163,5 G., per Mai-Juni 166 B. u. G., per Juni-Juli 169 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko 130—184 bez., per Dezember 134,5 G., per April-Mai 138 G., per Mai-Juni 138 G., per Juni-Juli 138,5 bez.,

Gerste per 1000 Klgr. loko ger. Oderbr. 125—128 bez., bessere Märk. u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 130—135 bez.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgk. flüss. 51,25 Bf., auswärt. ab Bahn 49,25 bez., per Dezember 49,75 B., per April-Mai 51,25 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,7 bis 41,8 bez., per Dezember 41,9 B. u. G., per Dezember-Januar do., per April-Mai 44,5—44,6 bez., per Mai-Juni 44,9 B. u. G., per Juni-Juli 45,6 bez., B. u. G., per Juli-August 46,3 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,25 tr. bez., alte Us. 8,60 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sylvesterabend werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 6 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 7 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 7 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Hoffmann um 6 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 7 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Torney in Salem:
Herr Prediger Wegeli um 6½ Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Provinzial-Schulrath Schultz um 7 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 7 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 7 Uhr.

Am Neujahrstage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 6 Uhr.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
(Abendmahl.)
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

---

diesem Tage eine rege Thätigkeit. Der Kommerzienrath Purzelstein war erschienen, um mit den Beamten des Gerichts die Konkurserklärung zu erzwingen; er lächelte sehr zufrieden, als man ihm sagte, daß Thassilo noch nicht zurückgekommen sei.

„Konnt's mir denken, wahrhaftig, konnt's mir denken. Hab' ihm Frist gegeben bis heute, jetzt aber auch keine Stunde länger."

Der Lieutenant versuchte sein Bestes, aber ganz umsonst; Herr Purzelstein wußte genau, daß es auch in Berlin unmöglich sein würde, so große Summen aufzutreiben, wie sie hier nöthig waren, um ihn selbst zu bezahlen und das Netz zu zerreißen, welches er dem Grafen mit so geschickter Hand über den Kopf geworfen hatte.

„Flausen!" sagte er achselzuckend, „Flausen! Ich habe das schriftliche Versprechen des Herrn Grafen, heute um elf Uhr Vormittags hier zu sein und unsere Angelegenheiten zu ordnen. Er ist nicht da, also betrachtet man ihn als flüchtig. Basta."

„Herr Kommerzienrath," rief Leo, „hüten Sie sich vor Beleidigungen!"

„Da ist der Brief — wollen Sie lesen?"

„Aber ich sage Ihnen, der Graf wird morgen oder übermorgen hier sein."

„Oder er zieht es vor, niemals zurückzukommen! Ich verlange mein Recht, weiter nichts — mein Geld, das ich dem Herrn Grafen geliehen habe."

„Gegen fünfundzwanzig Prozent — ja."

„Beweisen Sie mir das!" versetzte kaltblütig lächelnd, mit den Händen in den Taschen, der würdige Mann.

Lieutenant Burchardt mußte die Sache aufgeben. Das Gericht erklärte den abwesenden Besitzer des Schlosses für insolvent und noch desselbigen Tages erschien über dem Portal das weiße gefürchtete Plakat.

Einerlei, ob jetzt oder etwas später. Auch Leo wußte ja mit vollkommener Sicherheit, daß es dem Grafen ganz unmöglich sein würde, ohne Pfand oder Bürgschaft jene kolossalen Summen aufzutreiben, die einst so leicht und spielend durch seine Finger geglitten waren und die jetzt zur Fessel wurden, in der seine Freiheit für immer verloren ging.

Der Kommerzienrath frohlockte. Wie günstig war ihm das Geschick! — Die Gräfin Mutter hätte noch zwanzig Jahre leben und ihm den Anbau streitig machen können; jetzt lag sie da auf dem schwarzen Katafalk, todt, eine Leiche, die man beisetzte und vergaß!

Er rieb sich die Hände, froh des ungeheuren Gewinnes. Alle seine Wechsel waren zugleich Hypotheken — o, er hatte vorsichtig gewirthschaftet — für ein Ei und ein Butterbrod, wie er sich heimlich sagte, fiel ihm der prachtvolle alte Besitz in die Hände.

Sein triumphirender Blick streifte die Unvorsichtigen, welche dem Grafen Gelder geliehen oder sonst Kredit bewilligt hatten, ohne sich für alle Fälle vorzusehen. Die gingen leer aus, konnten nicht einmal mehr das kostbare Material unter einander theilen — es lag schon längst Beschlag darauf. —

VIII.

Fast alle Bewohner der Stadt hatten sich versammelt, um den beiden Opfern jener Nacht das letzte Geleit zu geben.

Es war kein einheitlicher Leichenzug, den man beabsichtigte, aber Tag und Stunde fügten sich den zugleich Gestorbenen gegenüber von selbst, die Trauerhäuser standen Seite an Seite und so bildeten beide Kondukte nur einen einzigen, den imposantesten, welchen die Stadt jemals gesehen.

Nachdem die letzten Gluthen des brennenden Trümmerhaufens gelöscht worden waren, fing man an, innerhalb der Umfassungsmauern dem Thäter nachzuforschen und stieß dabei auf den bisher unbekannten Gang, welcher von den Zimmern der Gräfin-Mutter hinausführte bis an den Kanal.

Jetzt lag die geheimnißvolle Angelegenheit offen vor aller Augen — der Kapitän hatte seinen Tod gefunden, indem er die alte Dame zu retten versuchte.

Flüsterworte liefen von Mund zu Mund, — halbvergessene Erinnerungen wurden wieder wach.

Kopf an Kopf drängte sich die Menge, lautlos, bleich, von den ernstesten Gefühlen beherrscht. Alle angrenzenden Straßen waren dicht besetzt, an allen Fenstern zeigten sich die Köpfe von Zuschauern — Tausende, Zehntausende füllten den Weg zum Gottesacker.

Jedes Treibhaus hatte seine Blumen hergeben müssen, jedes Fenster war geplündert worden — aber Alles für den Sarg des Kapitäns. Auf dem der verstorbenen Gräfin lagen einige wenige, mit schwarzgeränderter Visitenkarte von früheren Freunden gespendete Kränze, während seit länger als vierundzwanzig Stunden im Hause des Kapitäns unabläßig Blumen und Kränze abgegeben wurden, oder häufig genug die Leute mit dem Kranze in der Hand baten, den Todten noch einmal sehen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)
